

Innovation in den Bundesländern

Ergebnisse einer repräsentativen
Unternehmensumfrage

Innovation in den Bundesländern

Ergebnisse einer repräsentativen
Unternehmensumfrage

Inhalt

Vorbemerkungen	4
Methodische Hinweise	5
Ergebnisse	6
Fragebogen	24
Impressum	38

Vorbemerkungen

Mit Beginn der Wirtschaftskrise haben Innovationen als Motor für Wachstum und Beschäftigung in den entwickelten Industrieländern nochmals an Bedeutung gewonnen. Auch Deutschland, das weder über Rohstoffreserven in nennenswertem Umfang verfügt, noch in einem weltweiten Kostensenkungswettbewerb bestehen kann, ist in diesen Zeiten mehr denn je auf die Fähigkeit der hier ansässigen Menschen und Organisationen angewiesen, neue Produkte und (Produktions-) Verfahren entwickeln und in Markterfolg umsetzen zu können. Während sich auf gesamtdeutscher Ebene zahlreiche Untersuchungen und Befragungen mit dem Thema Innovation befassen, ist die Analyse auf Ebene der Bundesländer bislang deutlich weniger ausgereift. Dabei haben die Bundesländer einen nicht unerheblichen Spielraum, wenn es um die Gestaltung der Rahmenbedingungen für Innovation geht.

Vor diesem Hintergrund hat infas im Auftrag der Bertelsmann Stiftung in der Zeit vom 16. Oktober 2008 bis 15. Dezember 2008 eine bundesweite telefonische Befragung in Unternehmen ab 10 Beschäftigten aller Wirtschaftszweige durchgeführt. 2.448 Unternehmen haben sich an der Erhebung beteiligt. Ziel der Untersuchung ist, aus Hand der Unternehmen Informationen über Innovationserfolge und -vorhaben sowie Einschätzungen im Hinblick auf Innovationsbedingungen und -hemmnisse in den jeweiligen Bundesländern zu gewinnen, um Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern herauszuarbeiten und Ansatzpunkte für politisches Handeln aufzuzeigen.

Der Befragungszeitraum wurde geprägt durch die sich Ende 2008 verschärfende weltweite Finanzmarktkrise. Diese Tatsache dürfte sich insbesondere auf die Angaben zu zukünftigen Innovationsvorhaben der Unternehmen ausgewirkt haben. So verwundert es auch nicht, dass nur 62 % der befragten Unternehmen angaben, bis Ende 2010 Produkt- oder Prozessinnovationen zu planen, während im Zeitraum 2005 bis 2007 bundesweit noch 72 % der Unternehmen innovationsaktiv waren. Dies ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil Beschäftigungs- und Umsatzentwicklung in innovierenden Unternehmen im Durchschnitt deutlich positiver verlaufen als in nicht innovierenden.¹

Insgesamt zeigen die Ergebnisse einen hohen Anteil innovierender Unternehmen über alle Bundesländer. Unterschiede werden zwischen den Regionen West und Ost, aber auch zwischen einzelnen Bundesländern sichtbar, die auf verschiedene Ausgangssituationen vor Ort hinweisen. Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse der Befragung zusammengefasst. Unser Dank gilt den Autorinnen, Doris Hess und Birgit Jesske vom Institut für angewandte Sozialwissenschaften GmbH (infas) für die Unterstützung bei der Konzeption des Fragebogens, die Durchführung der Umfrage sowie die Dokumentation der Ergebnisse.

¹ Vgl. Abbildung 9

² Die zugrunde liegenden Definitionen und Abgrenzungen entsprechen im Mannheimer Innovationspanel denen von Eurostat und der OECD und werden ebenso in der infas Innovationserhebung verwendet. Anders als im Mannheimer Innovationspanel stehen bei der Innovationserhebung 2008 die regionalen Aspekte des Innovationsgeschehens innerhalb der einzelnen Bundesländer im Fokus der Untersuchung. Vor dem Hintergrund wurden Unternehmen erst ab 10 Beschäftigte einbezogen. Im Mannheimer Innovationspanel sind Unternehmen bereits ab 5 Beschäftigten enthalten.

Methodische Hinweise

Die Erhebung orientiert sich an den Definitionen des Mannheimer Innovationspanels², das infas in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und dem Fraunhofer Institut (ISI) seit über 15 Jahren durchführt. Dem ZEW sei an dieser Stelle für seine hilfreiche Unterstützung bei der Innovationserhebung 2008 gedankt. Grundgesamtheit der Untersuchung sind alle Unternehmen in Deutschland mit mehr als 10 Beschäftigten. Die Grundgesamtheit umfasst die Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors sowie wissensintensive Dienstleister.

Mit dem Ziel, 2.400 Unternehmen zu erhalten und diese nach den regionalen Bedingungen auswerten zu können, sollte eine disproportionale Verteilung zwischen den Bundesländern realisiert werden, so dass am Ende durchschnittlich etwa 150 Unternehmensdatensätze pro Bundesland zur Verfügung stehen. Insgesamt konnten 2.448 Interviews in die Auswertung einbezogen werden.

Als Schichtungskriterien der Stichprobenziehung wurden drei Branchenhauptgruppen, in denen die Unternehmen tätig sind (Industrieunternehmen, wissensintensive Dienstleistungen, sonstige Dienstleistungen), drei Größenklassen (bis 49 Beschäftigte, bis 499 Beschäftigte, 500 Beschäftigte und mehr), denen die Unternehmen zuzuordnen sind, und die deutschen Bundesländer, in denen die Unternehmen ansässig sind, definiert. Daraus resultieren 144 Zellen, die sowohl bei der Stichprobenziehung³ als auch bei der anschließenden Gewichtung zum Tragen kamen.

Für den vorliegenden Tabellenband wurden die Daten gewichtet. Bei der Gewichtung erfolgte eine Anpassung an das Bundeslanddesign.

Für den Vergleich der Bundesländer untereinander sollte die Struktur der Unternehmensverteilung (im Hinblick auf Wirtschaftszweig und Größenklasse) innerhalb der Länder möglichst gleich gehalten werden. Die Befragungsergebnisse wurden mit diesem Gewichtungsfaktor (im Tabellenband als Designgewicht gekennzeichnet) an das geplante Untersuchungsdesign angepasst. Vorgesehen war, in jedem Bundesland gleich viele Unternehmen der drei Branchen zu befragen und innerhalb jeder Branche 55 Prozent kleine, 30 Prozent mittlere und 15 Prozent große Unternehmen zu erheben. Da solche stratifizierenden Vorgaben stets nur annähernd, aber nicht perfekt erreicht werden können, wurden die Befragungsdaten mittels einer Gewichtung an die beabsichtigte Verteilung angepasst.

Ein ergänzender Tabellenband dokumentiert alle Fragen und Antwortverteilungen des Fragebogens⁴. Neben dieser tabellarischen Dokumentation existiert ein zugrunde liegender Datensatz im SPSS-Format.

³ Bei der Konzeption und Aufbereitung der Stichprobe wurde infas durch das ZEW unterstützt. Vor diesem Hintergrund konnte die Unternehmensstichprobe aus dem Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) gezogen werden. Diese Unternehmensdatei basiert auf den Datenbeständen von Creditreform. Die Datei enthält neben der Adresse der Unternehmen u.a. Informationen zum Wirtschaftszweig, in dem die Unternehmen tätig sind, und aktuelle Angaben zur Anzahl der Beschäftigten.

⁴ Zum Fragebogen s. Anhang 2

67 Prozent erfolgreiche Innovationsunternehmen

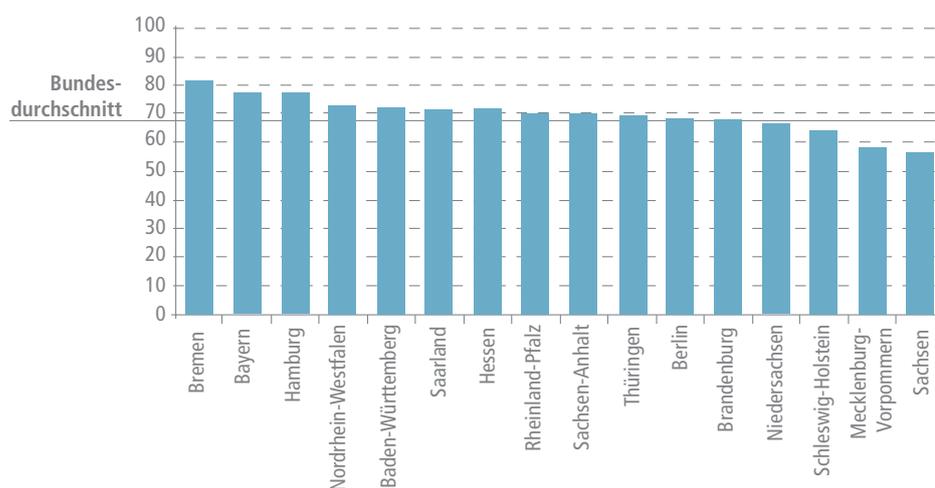
Für den Zeitraum 2005 bis 2007 geben 67 Prozent der deutschen Unternehmen ab 10 Beschäftigte an, dass sie erfolgreich Produkt- oder Prozessinnovationen einführen konnten („Innovatoren“⁵). Dabei ist das Innovationsverhalten der Unternehmen in den einzelnen Bundesländern durchaus unterschiedlich ausgeprägt. In Bremen fällt der Anteil der erfolgreichen Innovatoren 2005 bis 2007 mit 82 Prozent der Unternehmen am höchsten aus (Abb. 1).

Der niedrigste Anteil der Innovationsunternehmen findet sich in Sachsen mit 57 Prozent. Insgesamt fällt das Niveau der Unternehmen mit erfolgreichen Innovationen in den östlichen niedriger aus als in den westlichen Bundesländern. Unternehmen in Sachsen-Anhalt und Thüringen weisen den höchsten Innovatorenanteil im Osten mit nahezu 70 Prozent auf.

Deutlich über 70 Prozent liegt der Anteil erfolgreicher Innovationsunternehmen in nahezu allen westlichen Bundesländern. Lediglich in Schleswig-Holstein und Niedersachsen liegt der Anteil der Innovatoren unter 70 Prozent.

Abbildung 1: Innovatoren in den Bundesländern

Unternehmensanteile in Prozent



Innovatoren: Unternehmen mit abgeschlossenen Produkt- oder Prozessinnovationen 2005 bis 2007

Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008.

Bertelsmann Stiftung

⁵ Als Innovatoren werden die Unternehmen bezeichnet, die im zurückliegenden Dreijahresberichtszeitraum 2005 bis 2007 zumindest ein Innovationsprojekt erfolgreich abgeschlossen haben, d.h. zumindest eine Innovation eingeführt haben. Mit Innovationen sind alle Produkt- oder Prozessinnovationen gemeint.

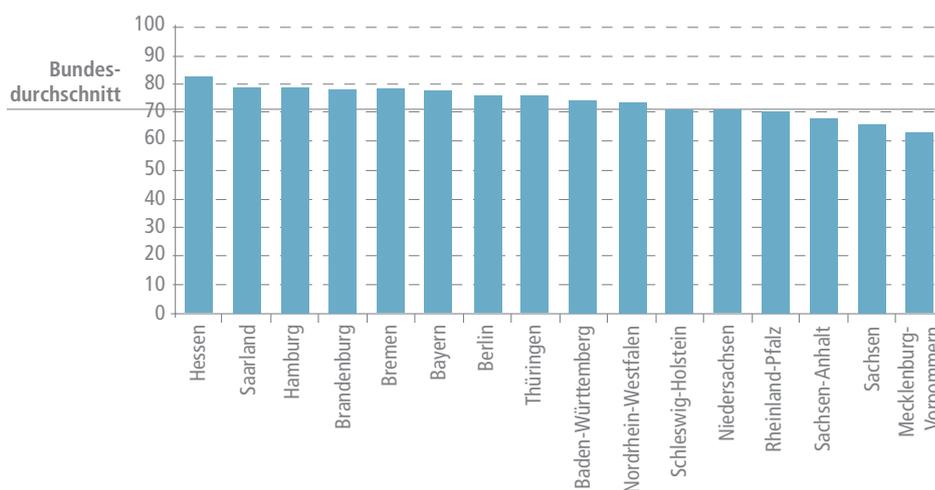
Höchste Innovatorenquote im verarbeitenden Gewerbe

Die regionalen Unterschiede⁴ bleiben auch erhalten, wenn man die Unternehmen innerhalb der drei Branchengruppen verarbeitendes Gewerbe, wissensintensive Dienstleistungsunternehmen und sonstige Dienstleistungsunternehmen betrachtet. Allerdings fallen die regionalen Unterschiede bei den Industrieunternehmen am geringsten aus.

In fast allen Bundesländern liegt der Innovatorenanteil bei den Industrieunternehmen für den Betrachtungszeitraum deutlich über 70 Prozent. Lediglich in den drei Ostbundesländern: Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt erreicht das Niveau nur gut 60 Prozent (Abb. 2).

Abbildung 2: Innovatoren im verarbeitenden Gewerbe

Unternehmensanteile in Prozent



Innovatoren: Unternehmen mit abgeschlossenen Produkt- oder Prozessinnovationen 2005 bis 2007

Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008.

BertelsmannStiftung

⁶ Für die regionale Vergleichbarkeit wurde ein disproportionaler Stichprobendesign gewählt, mit dem die Anteile im Hinblick auf Branchen und Betriebsgrößenklassen strukturgleich abgebildet und kontrolliert wurden.

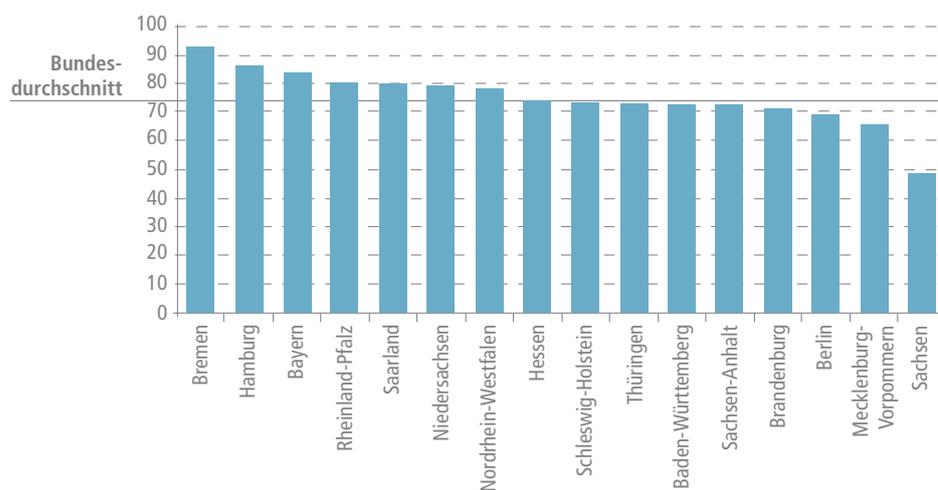
Mit einem Bundesdurchschnitt von 73 Prozent fällt der Innovatorenanteil in der Branche der wissensintensiven Dienstleistungen zwar geringfügig höher aus als in der Industriebranche (71 Prozent), aber es zeigen sich in dieser Branche auch deutlichere regionale Effekte (Abb. 3).

So zeigt sich ein ausgeprägter Unterschied zwischen in den östlichen und den westlichen Bundesländern. Dabei fällt Sachsen mit einem sehr geringen Innovatorenanteil von 49 Prozent auf.

In Sachsen-Anhalt und Thüringen beträgt der Anteil der erfolgreichen Innovationsunternehmen 73 Prozent, was der niedrigsten Quote innerhalb der westlichen Bundesländer (Schleswig-Holstein, Hessen und Baden-Württemberg) entspricht. Spitzenreiter bei der Innovatorenquote über alle Länder bildet Bremen mit 93 Prozent. Ebenso werden in Bayern und Hamburg Quoten über 80 Prozent erreicht.

Abbildung 3: Innovatoren in wissensintensiven Dienstleistungen

Unternehmensanteile in Prozent



Innovatoren: Unternehmen mit abgeschlossenen Produkt- oder Prozessinnovationen 2005 bis 2007

Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008.

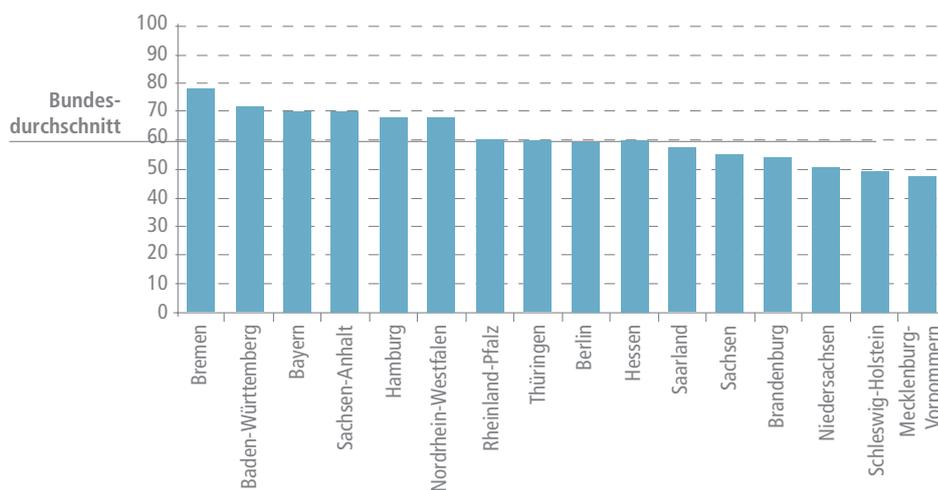
Bertelsmann Stiftung

Der geringste Anteil erfolgreicher Innovationsunternehmen findet sich in der sonstigen Dienstleistungsbranche (59 Prozent im Bundesdurchschnitt). Im Vergleich der Bundesländer zeigen sich wiederum große regionale Unterschiede. Der größte Innovatorenanteil mit 78 Prozent findet sich in Bremen. Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern erreichen am anderen Ende nur knapp 50 Prozent (Abb. 4).

Der Innovatorenanteil für Sachsen-Anhalt erreicht bei den sonstigen Dienstleistungsunternehmen 70 Prozent. Insgesamt schwankt die Innovatorenquote in Sachsen-Anhalt über die drei Branchen nur geringfügig (von 68 Prozent bis 73 Prozent).

Abbildung 4: Innovatoren in der sonstigen Dienstleistungsbranche

Unternehmensanteile in Prozent



Innovatoren: Unternehmen mit abgeschlossenen Produkt- oder Prozessinnovationen 2005 bis 2007

Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008.

BertelsmannStiftung

Große Unternehmen tendenziell innovativer

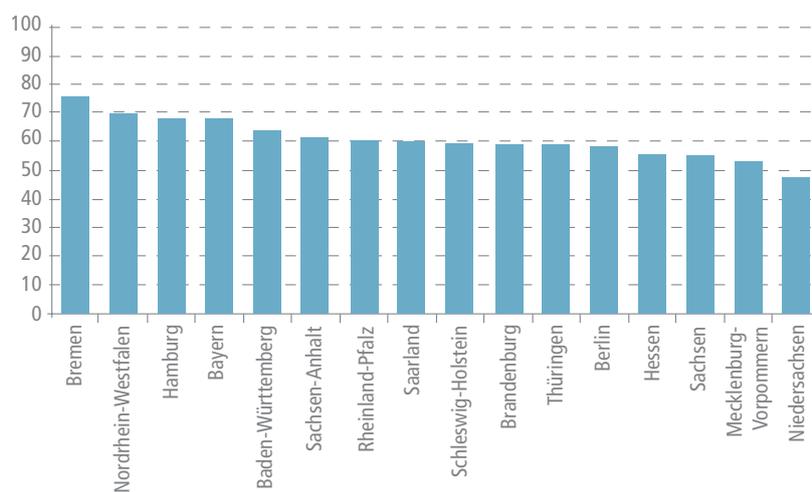
In allen Bundesländern steigt erwartungsgemäß der Innovatorenanteil je nach Größe des Unternehmens. Es zeigen sich große Unterschiede in allen drei Unternehmensgrößenklassen beim Vergleich der Bundesländer.

In Niedersachsen fällt die Innovatorenquote bei den Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten mit 47 Prozent am geringsten aus. Lediglich im Osten zeigt sich bei den kleinen Unternehmen ein eher einheitliches Niveau des Innovatorenanteils mit einer Spannweite von 50 bis 60 Prozent zwischen den Bundesländern.

Wiederum in Bremen findet sich in dieser Größenklasse der höchste Innovatorenanteil mit 75 Prozent. Dieser Sachverhalt zeigt sich ebenfalls in den beiden anderen Größenklassen.

Abbildung 5: Innovatoren bei Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten

Unternehmensanteile in Prozent



Innovatoren: Unternehmen mit abgeschlossenen Produkt- oder Prozessinnovationen 2005 bis 2007

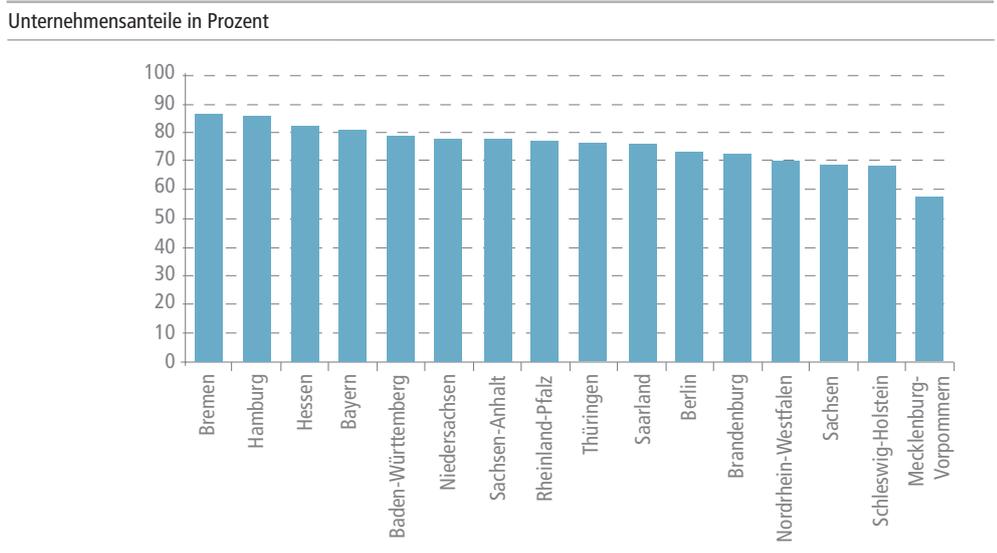
Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008.

Bertelsmann Stiftung

Bei den mittleren Unternehmen von 50 bis 499 Beschäftigten erreicht neben Bremen auch Hamburg einen Innovatorenanteil von 86 Prozent (Abb. 6).

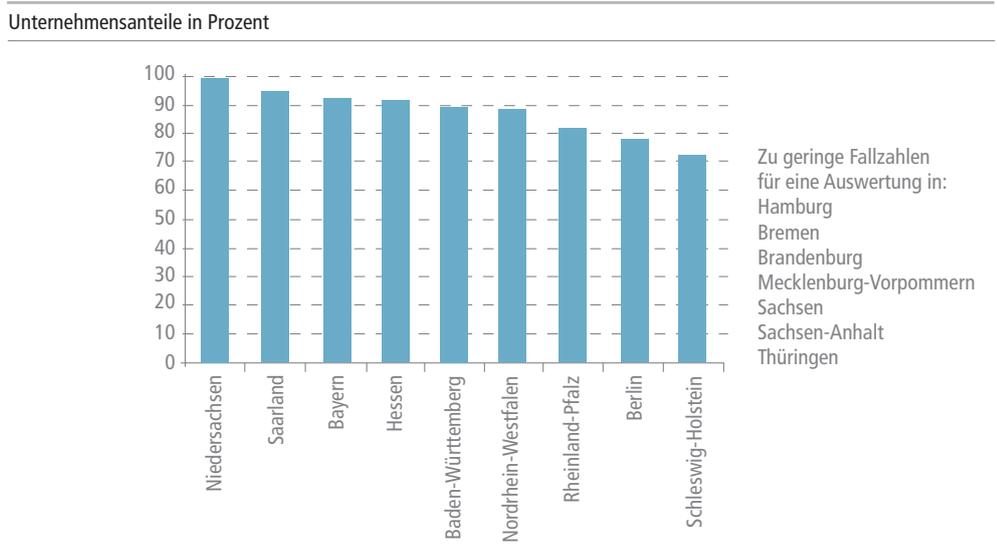
Bei Unternehmen mit über 500 Beschäftigten weist Niedersachsen sogar eine Innovatorenquote von nahezu 100 Prozent auf (Abb. 7).

Abbildung 6: Innovatoren bei Unternehmen mit 50 bis 499 Beschäftigten



Innovatoren: Unternehmen mit abgeschlossenen Produkt- oder Prozessinnovationen 2005 bis 2007
 Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008. | BertelsmannStiftung

Abbildung 7: Innovatoren bei Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten



Innovatoren: Unternehmen mit abgeschlossenen Produkt- oder Prozessinnovationen 2005 bis 2007
 Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008. | BertelsmannStiftung

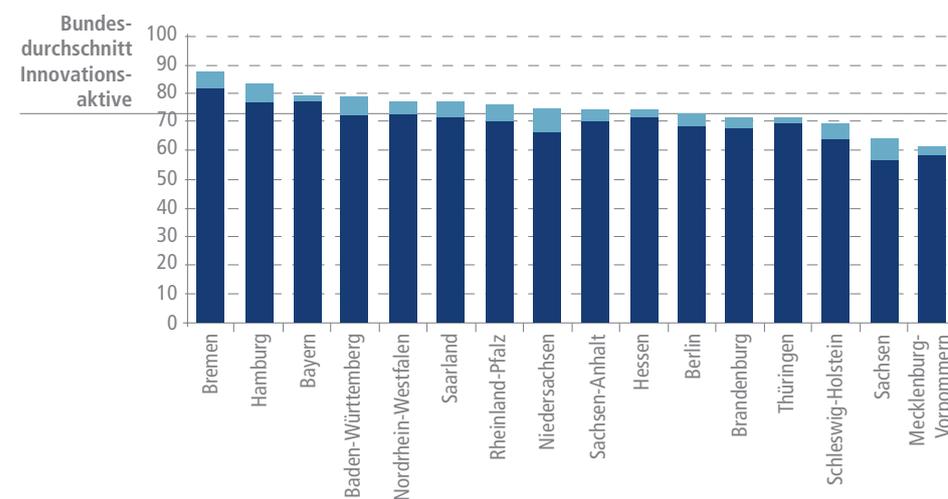
Laufende und abgebrochene Innovationsaktivitäten

Die Innovationsquote steigt leicht, wenn man bei der Betrachtung der Innovationsaktivitäten neben den Unternehmen, die erfolgreich Innovationen abgeschlossen und eingeführt haben, auch solche berücksichtigt, die Aktivitäten für Innovationsprojekte im Betrachtungszeitraum gerade durchführen oder abgebrochen haben („innovative Unternehmen“⁷). Zu den 67 Prozent erfolgreichen Innovationsunternehmen haben weitere 5 Prozent der Unternehmen Innovationsaktivitäten durchgeführt (Abb. 8).

Diese zusätzlichen Innovationsaktivitäten können in allen Bundesländern beobachtet werden, auch wenn dort bereits hohe Innovatorenquoten vorhanden sind. Sie erhöhen über alle Bundesländer hinweg den Innovatorenanteil um einen geringen Prozentsatz (von 2 bis 8 Prozent).

Abbildung 8: Innovationsaktive Unternehmen

Unternehmensanteile in Prozent



Produkt- oder Prozessinnovationen 2005 bis 2007: ■ abgeschlossen ■ laufend oder abgebrochen

Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008.

Bertelsmann Stiftung

⁷ Innovative Unternehmen sind Unternehmen, die im Dreijahreszeitraum 2005 bis 2007 Aufwendungen für Innovationsprojekte getätigt haben, unabhängig davon, ob diese erfolgreich abgeschlossen wurden.

Innovation fördert Umsatz- und Beschäftigungswachstum

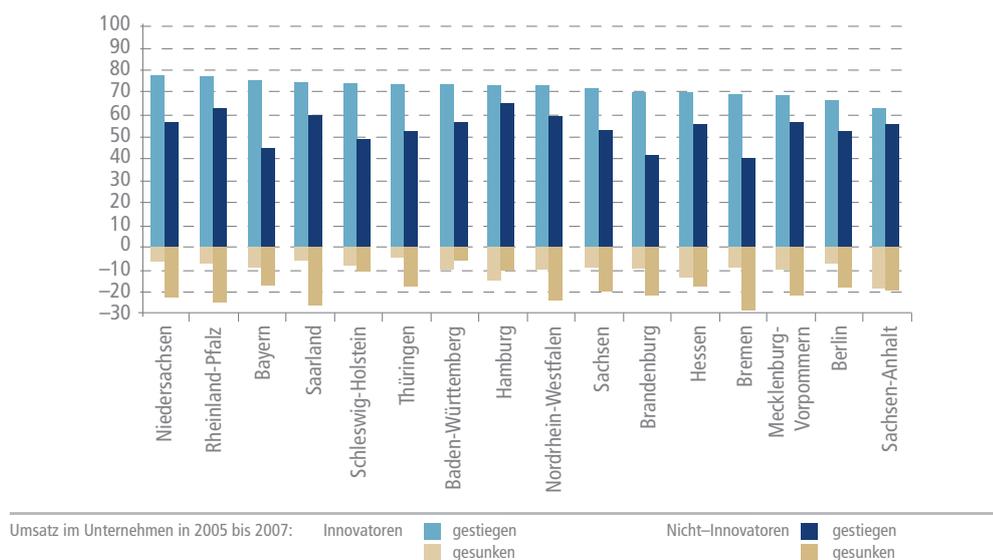
Die Innovationsaktivitäten bedeuten für die Unternehmen Entwicklungs- und Wachstumspotenziale, die sich unter anderem in den Umsatz- und Beschäftigungszahlen wieder finden können. Während 57 Prozent der Innovatoren im Bundesdurchschnitt für den Zeitraum 2005 bis 2007 über gestiegene Beschäftigtenzahlen berichten, finden sich bei den Unternehmen ohne erfolgreiche Innovationsprojekte nur 31 Prozent. Bei den Umsatzzahlen zeigt sich für alle Bundesländer ein ähnliches Bild (Innovatoren: 72 Prozent gegenüber Nicht-Innovatoren: 52 Prozent im Bundesdurchschnitt) (Abb. 9).

Die Spannweite bei den Innovatoren mit gestiegenen Umsatzzahlen reicht von 78 Prozent in Niedersachsen bis 62 Prozent in Sachsen-Anhalt.

Während aber in Niedersachsen nur 6 Prozent der Innovatoren über gesunkene Umsatzzahlen berichten, sind in Sachsen-Anhalt 18 Prozent betroffen. In Sachsen-Anhalt ist zudem der Unterschied zwischen Innovatoren und Nicht-Innovatoren im Hinblick auf Umsatzveränderungen gering. Umsatzverluste werden von Innovatoren und Nicht-Innovatoren in gleicher Höhe berichtet (18 Prozent). Bei den Umsatzsteigerungen ergibt sich ein etwas höherer Anteil bei den Innovatoren (62 Prozent gegenüber 55 Prozent bei Nicht-Innovatoren). In allen anderen Bundesländern fallen die Unterschiede zwischen Innovatoren und Nicht-Innovatoren deutlicher aus. Lediglich Hamburg bildet noch einmal eine Ausnahme.

Abbildung 9: Veränderung der Umsatzzahlen bei Innovatoren und Nicht-Innovatoren

Unternehmensanteile in Prozent



Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008.

Bertelsmann Stiftung

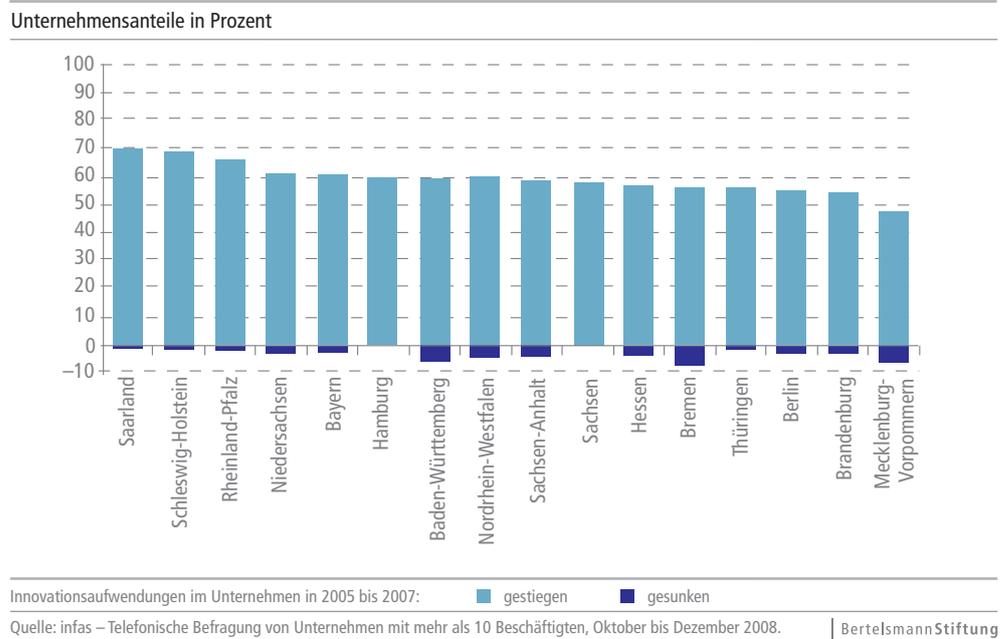
56 Prozent der Unternehmen mit gestiegenen Innovationsaufwendungen

Die Wachstumspotenziale bei den Innovationsunternehmen sind aber auch mit Aufwendungen und Kosten verbunden. Über alle Bundesländer hinweg ist der Anteil der Unternehmen mit gestiegenen Innovationsaufwendungen deutlich größer als der mit gesunkenen.

Im Bundesdurchschnitt sind die Innovationsaufwendungen im Zeitraum 2005 bis 2007 für 56 Prozent der Innovatoren gestiegen.

Im Osten fällt der Innovatorenanteil mit höheren Innovationsaufwendungen etwas geringer aus als im Westen. In Schleswig-Holstein und Saarland sind für 70 Prozent der Innovatoren die Aufwendungen für Innovationsprojekte gestiegen (Abb. 10).

Abbildung 10: Veränderungen der Innovationsaufwendungen bei Innovatoren



15 Prozent geförderte Innovationsprojekte

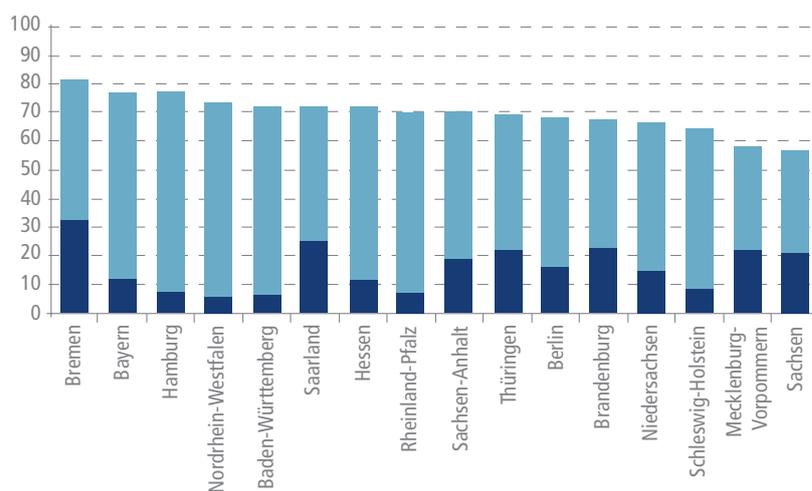
Die Innovationsprojekte finanzieren die Unternehmen in allen Bundesländern zum größten Teil mit eigenen Mitteln. Lediglich 15 Prozent der Unternehmen bundesweit erhalten Fördermittel für laufende Innovationsprojekte oder haben Fördermittel beantragt.

In den östlichen Bundesländern liegt der Anteil der Unternehmen mit geförderten Innovationsprojekten deutlich höher. In fast allen Ost-Bundesländern ist ein Anteil von 20 Prozent zu beobachten. In den westlichen Bundesländern sind hohe Förderanteile nur für Bremen (33 Prozent) und das Saarland (26 Prozent) festzustellen (Abb. 11).

In den anderen West-Bundesländern liegt der Anteil geförderter Innovatoren nur bei knapp 10 Prozent. Die Fördermittel erhalten die Unternehmen zum größten Teil aus Mitteln des Bundes oder der Länder. Dabei zeichnen sich auch hier wiederum deutliche Unterschiede zwischen Ost und West und den einzelnen Bundesländern ab.

Abbildung 11: Finanzierungsquellen der Innovatoren

Unternehmensanteile in Prozent



■ Innovatoren mit Fördermitteln ■ Innovatoren ohne Fördermittel

Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008.

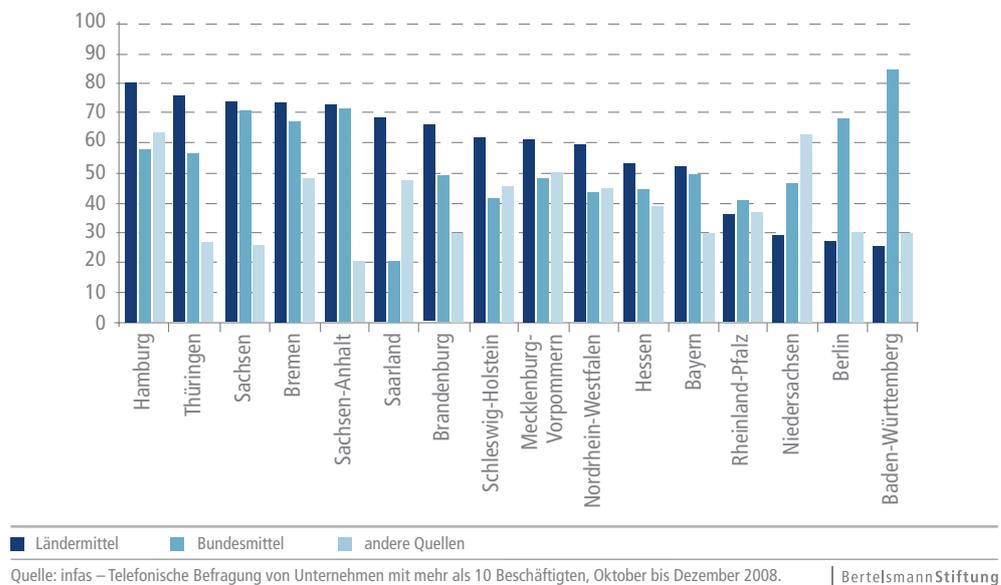
Bertelsmann Stiftung

Quelle der Fördermittel für Innovationen

Während in den Ost-Bundesländern (ohne Berlin), sowie Hamburg, Bremen, Saarland, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Bayern die Fördermittel aus Ländermitteln überwiegen, erhalten in Baden-Württemberg und Berlin die Innovatoren ihre Finanzierungen in erster Linie vom Bund. In Niedersachsen und Rheinland-Pfalz zeigt sich ein anderes Bild. In Rheinland-Pfalz werden Länder-, Bundesmittel und andere Quellen zu gleichen Anteilen als Quelle von den Innovatoren genannt, während in Niedersachsen die Finanzierungen aus anderen Quellen deutlich überwiegen. Finanzierungsmittel aus anderen Quellen erhalten die Innovatoren insbesondere in den Ost-Bundesländern nur zu einem geringen Anteil (maximal 30 Prozent). Lediglich in Mecklenburg-Vorpommern geben 51 Prozent an, dass sie ihre Innovationsprojekte aus deren Quellen finanzieren (Abb. 12).

Abbildung 12: Quelle der Fördermittel bei Innovatoren

Unternehmensanteile in Prozent



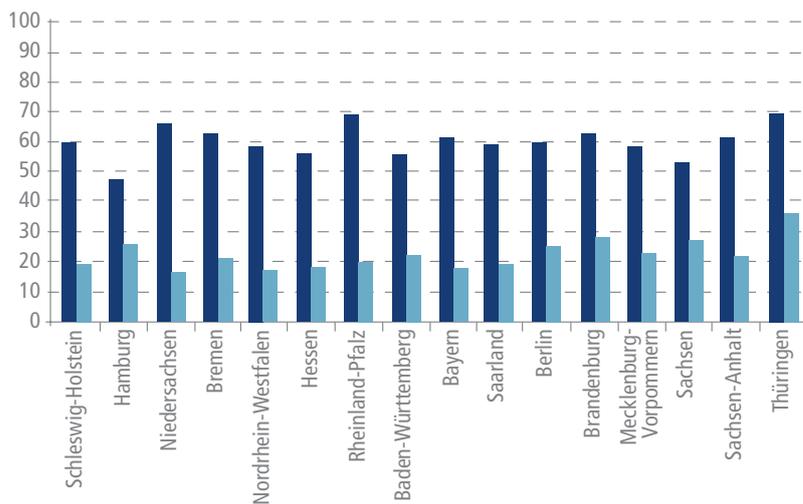
Gründe für Verzicht auf Fördermittel

Auf die Frage, aus welchen Gründen die Unternehmen keine Fördermittel beantragt haben, weisen die Unternehmen über alle Bundesländer in erster Linie darauf, dass die Förderprogramme nicht ihren Bedürfnissen entsprechen (Abb. 13). Bundesweit wird dieser Grund von 57 Prozent der Innovatoren genannt.

Darüber hinaus fehlen den Unternehmen Informationen über geeignete Programme (49 Prozent der Nennungen bundesweit). Der zu große Aufwand bei der Antragsstellung wird über alle Bundesländer im Durchschnitt von 37 Prozent genannt und die fehlende Kontinuität und Nachhaltigkeit der Programme von 21 Prozent (Abb. 14).

Abbildung 13: Nichtinanspruchnahme von Fördermitteln, Praktikabilität der Programme

Unternehmensanteile in Prozent

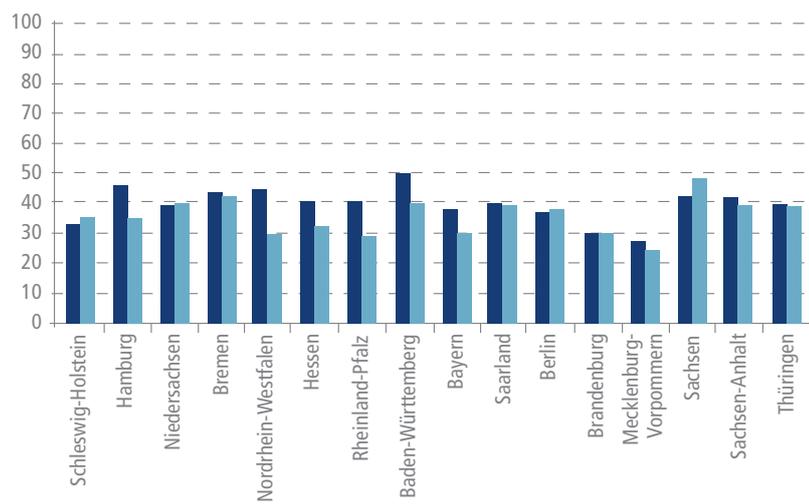


■ Die Förderprogramme entsprechen nicht unseren Bedürfnissen. ■ Den Programmen fehlt es an Kontinuität bzw. Nachhaltigkeit.

Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008.

Bertelsmann Stiftung

Abbildung 14: Nichtinanspruchnahme von Fördermitteln, Ausgestaltung der Förderprogramme
 Unternehmensanteile in Prozent



■ Es fehlen Informationen über geeignete Programme ■ Der Aufwand der Antragstellung ist zu groß

Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008.

Bertelsmann Stiftung

Innovationsaktivitäten bis Ende 2010 rückläufig

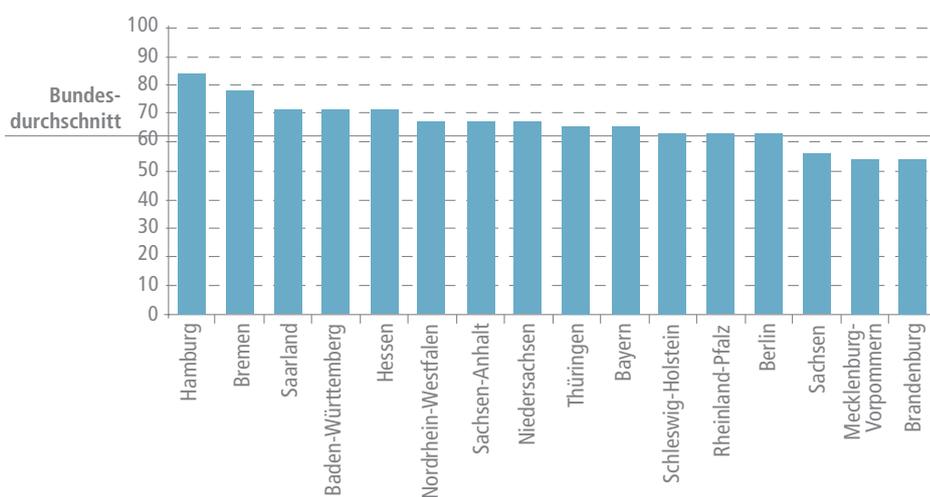
Aus Sicht der befragten Unternehmen werden die Innovationsaktivitäten bis Ende 2010 geringer ausfallen. 62 Prozent der Unternehmen geben im Herbst 2008 an, dass sie bis Ende 2010 weitere Produkt- oder Prozessinnovationsaktivitäten geplant haben (Abb. 15).

Einzig die Unternehmen in Hamburg sehen steigende Innovationsaktivitäten bis Ende 2010. Der Anteil der Unternehmen mit geplanten Innovationsaktivitäten liegt hier mit 84 Prozent 7 Prozentpunkte über der Innovatorenquote für den Zeitraum 2005 bis 2007 (77 Prozent). In Niedersachsen stagnieren die Innovationsaktivitäten (bei 67 Prozent).

In allen anderen Ländern finden sich weniger Unternehmen mit geplanten Innovationsaktivitäten. Dabei fallen die rückläufigen Innovationsplanungen am höchsten in Bayern (mit 11 Prozentpunkten) und Brandenburg (mit 14 Prozentpunkten) aus.

Abbildung 15: Innovationsplanungen in den Bundesländern

Unternehmensanteile in Prozent



Unternehmen mit geplanten Produkt- oder Prozessinnovationsaktivitäten bis Ende 2010

Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008.

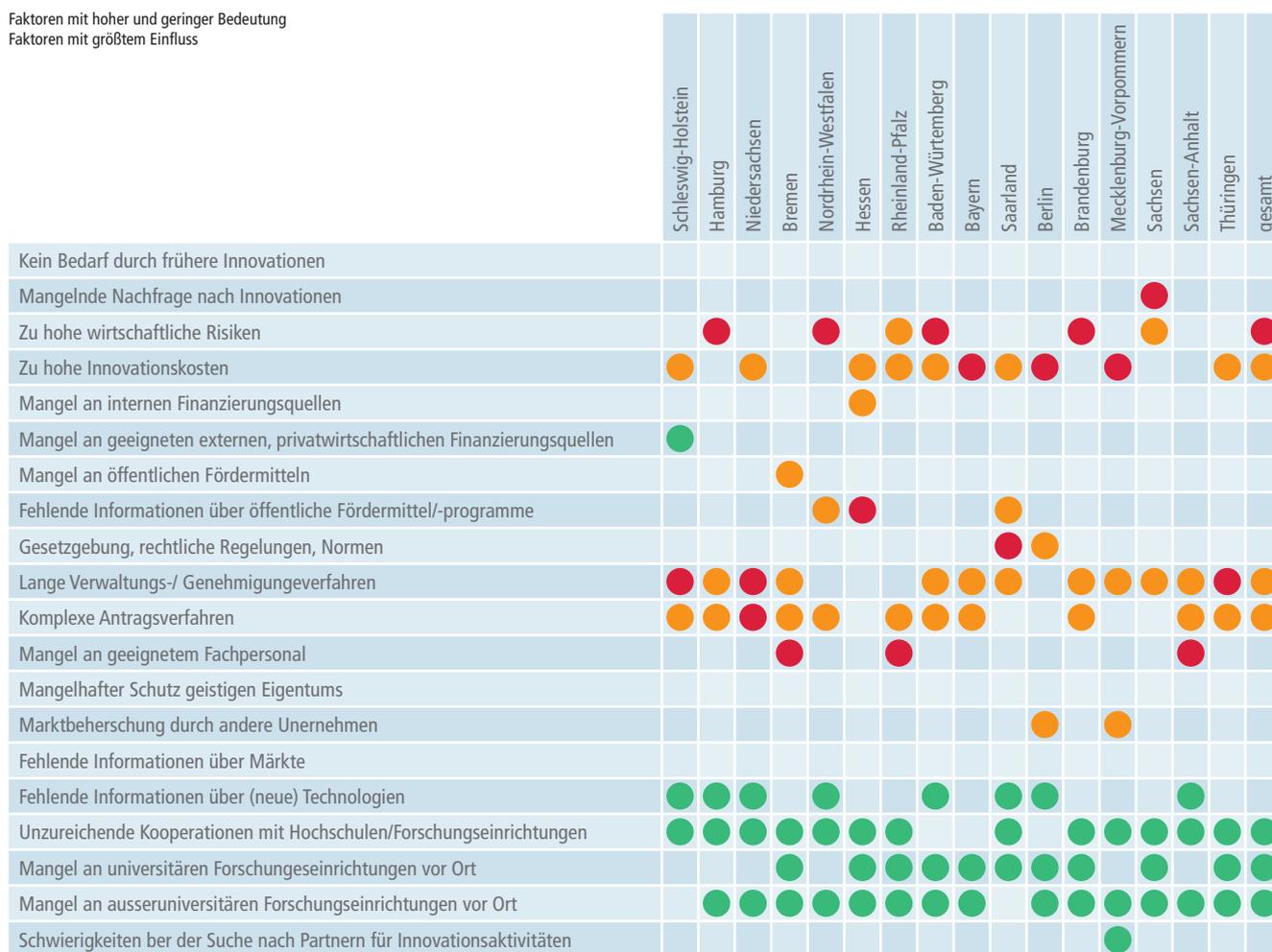
Bertelsmann Stiftung

Innovationshemmnisse durch zu hohe Kosten/Risiken, bürokratische Belastungen und ungeeignete Förderverfahren

Hohe Kosten und wirtschaftliche Risiken sind aus Sicht der befragten Unternehmen die Faktoren, die am häufigsten als Behinderungen bei Innovationsaktivitäten empfunden werden oder die die Unternehmen zum Verzicht auf Innovationen veranlassen. Im Zusammenhang mit dem weiter oben aufgeführten Ergebnis des geringen Einsatzes von öffentlichen Fördermitteln wird deutlich, dass die Hauptlast der Innovationen von den Unternehmen alleine getragen werden muss.

Abbildung 16: Bewertung der Innovationshemmnisse

Faktoren mit hoher und geringer Bedeutung
Faktoren mit größtem Einfluss



Innovationshemmnis mit: ● geringer Bedeutung ● hoher Bedeutung (3 Faktoren) ● Faktor spielt größte Rolle (höchster Anteil Nennungen)

Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008.

BertelsmannStiftung

Lange Verwaltungs- und Genehmigungsverfahren sowie zu komplexe Antragsverfahren der Förderprogramme werden von vielen befragten Unternehmen als weitere Hemmnisfaktoren für Innovation gesehen.

Die genannten Aspekte treffen auf die Unternehmen in nahezu allen Bundesländern zu. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind marginal, und es ergeben sich nur wenige Varianzen im Hinblick auf einzelne Innovationshemmnisse. In Schleswig-Holstein empfinden die Unternehmen zusätzlich den Mangel an geeigneten externen privatwirtschaftlichen Finanzierungsquellen als Innovationshemmnis.

In Nordrhein-Westfalen, Hessen und Saarland werden darüber hinaus fehlende Informationen und die Unübersichtlichkeit öffentlicher Fördermittel- und -programme von einem Großteil der Unternehmen erwähnt.

In Bremen und Sachsen-Anhalt, den beiden Bundesländern mit den höchsten Innovatorenquoten innerhalb der Regionen West-Ost, zeigt sich ein auffallendes identisches Antwortmuster für die Innovationshemmnisse. Von diesen Unternehmen werden Kosten und Risiken als Innovationshemmnis nicht vorrangig erwähnt. Dafür erhalten jedoch der Mangel an öffentlichen Fördermitteln und die Verfahrensproblematik der Förderprogramme als Innovationshemmnisse die höchsten Anteile der Nennungen. Die größte Rolle bei den Innovationshemmnissen aus Sicht der befragten Unternehmen in diesen beiden Ländern wird beim Mangel an geeignetem Fachpersonal gesehen.

Mit geringem Einfluss auf die Innovationsaktivitäten werden von den befragten Unternehmen in erster Linie fehlende universitäre oder andere Forschungseinrichtungen vor Ort gesehen. Diese wurden von den Innovatoren auch nur zu einem nachrangigen Anteil als Partner bei den Innovationsaktivitäten genannt. In erster Linie rekurrieren die Unternehmen bei ihren Innovationsprojekten auf eigene Geschäftspartner, wie den Zulieferern oder Kunden und Klienten.

Tabelle 1: Partner bei der Entwicklung von Innovationen

Angaben in Prozent

		Partner bei der Entwicklung von Innovationen						
		Anderes Unternehmen innerhalb der Unternehmensgruppe	Zulieferer von Anlagen, Material, Zubehörteilen	Kunden oder Klienten	Wettbewerber/ andere Unternehmen derselben Branche	Beratungen, gewerbliche Labors	Universitäten/ andere akademische Institute	Öffentliche Forschungsinstitute
Schleswig-Holstein	Industrieunternehmen	48	82	53	36	42	57	35
	Wissensintensive Dienstleistungen	53	55	39	35	27	45	13
	Sonstige Dienstleistungen	45	75	60	10	15	29	0
	10 bis 49 Mitarbeiter	36	77	60	40	22	29	11
	50 bis 499 Mitarbeiter	53	66	40	9	30	51	14
	Über 500 Mitarbeiter	70	70	41	48	52	81	52
Hamburg	Industrieunternehmen	61	65	52	36	37	42	21
	Wissensintensive Dienstleistungen	61	59	60	23	14	53	13
	Sonstige Dienstleistungen	41	52	67	54	14	21	34
	10 bis 49 Mitarbeiter	27	50	53	45	10	32	8
	50 bis 499 Mitarbeiter	77	59	62	26	27	40	19
	Über 500 Mitarbeiter	70	75	65	39	36	50	53
Niedersachsen	Industrieunternehmen	48	75	65	14	41	65	19
	Wissensintensive Dienstleistungen	52	60	61	19	35	46	19
	Sonstige Dienstleistungen	66	85	46	16	51	33	20
	10 bis 49 Mitarbeiter	24	70	65	6	27	37	15
	50 bis 499 Mitarbeiter	64	66	54	21	46	52	16
	Über 500 Mitarbeiter	79	86	58	22	55	62	34
Bremen	Industrieunternehmen	40	76	79	10	63	67	39
	Wissensintensive Dienstleistungen	35	70	76	46	13	76	38
	Sonstige Dienstleistungen	56	58	66	34	38	38	11
	10 bis 49 Mitarbeiter	27	63	61	42	24	40	20
	50 bis 499 Mitarbeiter	40	73	79	19	35	67	38
	Über 500 Mitarbeiter	87	74	89	24	76	89	32
Nordrhein-Westfalen	Industrieunternehmen	42	82	70	22	42	44	11
	Wissensintensive Dienstleistungen	44	60	57	38	41	45	23
	Sonstige Dienstleistungen	50	77	47	18	32	24	8
	10 bis 49 Mitarbeiter	37	69	58	24	26	26	13
	50 bis 499 Mitarbeiter	48	72	54	30	43	47	13
	Über 500 Mitarbeiter	58	83	66	25	58	50	20
Hessen	Industrieunternehmen	28	81	55	16	37	43	34
	Wissensintensive Dienstleistungen	52	70	73	18	39	42	20
	Sonstige Dienstleistungen	66	87	56	35	42	34	16
	10 bis 49 Mitarbeiter	33	75	59	23	36	33	18
	50 bis 499 Mitarbeiter	46	82	71	25	37	40	30
	Über 500 Mitarbeiter	69	80	44	13	49	52	22
Rheinland-Pfalz	Industrieunternehmen	33	76	73	30	37	40	26
	Wissensintensive Dienstleistungen	39	67	51	16	40	29	8
	Sonstige Dienstleistungen	50	72	64	40	34	28	5
	10 bis 49 Mitarbeiter	25	66	60	20	12	20	6
	50 bis 499 Mitarbeiter	49	69	58	41	50	31	14
	Über 500 Mitarbeiter	50	87	74	14	57	58	24
Baden-Württemberg	Industrieunternehmen	46	65	81	28	25	40	18
	Wissensintensive Dienstleistungen	54	57	63	36	27	30	18
	Sonstige Dienstleistungen	43	73	65	24	30	31	10
	10 bis 49 Mitarbeiter	33	63	71	27	14	23	10
	50 bis 499 Mitarbeiter	50	63	65	30	29	33	13
	Über 500 Mitarbeiter	77	74	75	35	54	61	30

Quelle: infas – Telefonische Befragung von Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, Oktober bis Dezember 2008.

BertelsmannStiftung

Angaben in Prozent

		Partner bei der Entwicklung von Innovationen						
		Anderes Unternehmen innerhalb der Unternehmensgruppe	Zulieferer von Anlagen, Material, Zubehörteilen	Kunden oder Klienten	Wettbewerber/ andere Unternehmen derselben Branche	Beratungen, gewerbliche Labors	Universitäten/ andere akademische Institute	Öffentliche Forschungs-institute
Bayern	Industrieunternehmen	49	72	71	27	32	44	21
	Wissensintensive Dienstleistungen	49	54	65	30	33	46	11
	Sonstige Dienstleistungen	45	62	40	25	28	20	2
	10 bis 49 Mitarbeiter	33	50	53	35	19	29	8
	50 bis 499 Mitarbeiter	56	71	63	23	33	39	10
	Über 500 Mitarbeiter	58	66	60	21	46	51	22
Saarland	Industrieunternehmen	40	77	67	24	44	39	31
	Wissensintensive Dienstleistungen	65	62	72	27	26	45	37
	Sonstige Dienstleistungen	48	81	66	19	26	19	9
	10 bis 49 Mitarbeiter	24	69	72	27	32	29	20
	50 bis 499 Mitarbeiter	55	72	57	22	35	32	17
	Über 500 Mitarbeiter	86	80	76	22	31	50	51
Berlin	Industrieunternehmen	60	67	56	21	39	54	33
	Wissensintensive Dienstleistungen	52	84	72	36	31	35	15
	Sonstige Dienstleistungen	56	74	49	40	35	39	22
	10 bis 49 Mitarbeiter	27	76	60	28	27	41	18
	50 bis 499 Mitarbeiter	69	72	60	39	34	40	20
	Über 500 Mitarbeiter	81	76	54	25	54	57	45
Brandenburg	Industrieunternehmen	23	66	50	9	45	60	11
	Wissensintensive Dienstleistungen	52	41	56	37	14	49	33
	Sonstige Dienstleistungen	26	66	50	40	45	47	18
	10 bis 49 Mitarbeiter	24	61	62	28	29	40	18
	50 bis 499 Mitarbeiter	49	54	53	32	30	51	28
	Über 500 Mitarbeiter	9	64	21	3	73	100	3
Mecklenburg-Vorpommern	Industrieunternehmen	38	77	62	13	67	64	13
	Wissensintensive Dienstleistungen	61	72	39	32	38	53	11
	Sonstige Dienstleistungen	55	61	56	61	0	23	16
	10 bis 49 Mitarbeiter	39	61	66	38	22	42	12
	50 bis 499 Mitarbeiter	48	76	48	37	32	41	10
	Über 500 Mitarbeiter	78	82	31	18	77	72	18
Sachsen	Industrieunternehmen	28	80	64	11	44	59	45
	Wissensintensive Dienstleistungen	33	50	75	44	31	75	34
	Sonstige Dienstleistungen	56	80	47	22	40	47	0
	10 bis 49 Mitarbeiter	28	66	65	20	29	39	17
	50 bis 499 Mitarbeiter	51	74	64	30	42	75	30
	Über 500 Mitarbeiter	0	100	0	0	100	100	100
Sachsen-Anhalt	Industrieunternehmen	44	57	63	3	47	54	21
	Wissensintensive Dienstleistungen	48	42	57	31	31	56	20
	Sonstige Dienstleistungen	47	69	46	21	35	39	22
	10 bis 49 Mitarbeiter	41	52	46	19	33	40	16
	50 bis 499 Mitarbeiter	50	52	58	21	42	56	19
	Über 500 Mitarbeiter	51	92	75	9	34	58	49
Thüringen	Industrieunternehmen	52	74	77	12	40	52	22
	Wissensintensive Dienstleistungen	42	42	66	36	25	69	23
	Sonstige Dienstleistungen	62	74	55	43	18	21	5
	10 bis 49 Mitarbeiter	28	72	60	32	27	35	9
	50 bis 499 Mitarbeiter	58	43	63	18	35	64	26
	Über 500 Mitarbeiter	100	100	100	50	16	36	14

Fragebogen

A Allgemeine Angaben

A01

Bevor wir mit dem Interview beginnen, sagen Sie mir doch bitte zunächst, welche Funktion Sie in Ihrem Unternehmen haben.

- 1: Inhaber/Eigentümer/Gesellschafter
- 2: Geschäftsführung/Prokurist
- 3: Abteilungs-, Werks-, Niederlassungsleiter
- 4: Personalleiter
- 5: Leiter Personalentwicklung
- 6: Kaufmännischer Leiter
- 7: DV-Leiter, IT-Manager
- 8: Technischer Leiter
- 9: Leiter Forschung und Entwicklung (FuE)
- 10: Ausbildungsleiter
- 11: andere Funktion, und zwar (OPEN)

A02

Ist Ihr Unternehmen Teil einer Unternehmensgruppe?

- 1: ja, einer nationalen Unternehmensgruppe
- 2: ja, einer internationalen Unternehmensgruppe
- 3: nein

A03

Wo befindet sich der Hauptsitz Ihres Unternehmens?

- 1: im Inland
- 2: im Ausland

A05

Es wäre schön, wenn Sie im Folgenden alle weiteren Angaben nur auf Ihren Unternehmensteil beziehen können. Ist das möglich?

- 1: nein, nur Angaben für das gesamte Unternehmen in Deutschland verfügbar
- 2: ja, Angaben werden nur auf den Unternehmensteil bezogen

A06

Zu welchem Wirtschaftszweig gehört Ihr Unternehmen?

- 1: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
- 2: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- 3: Verarbeitendes Gewerbe
- 4: Energieversorgung
- 5: Wasserversorgung, Abwasser und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
- 6: Baugewerbe
- 7: Handel (Einzel-/Großhandel); Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- 8: Verkehr und Lagerei (u.a. Post, Transport, Personenbeförderung etc.)
- 9: Gastgewerbe
10. Information und Kommunikation (u.a. Medien, Datenverarbeitung etc.)
11. Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (u.a. Banken etc.)
12. Grundstücks- und Wohnungswesen
13. Erbringung von Freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (u.a. Rechts-/Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Architekten, Marktforschung etc.)
14. Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (u.a. Vermietung, Vermittlung, Sicherheitsdienste, Hausmeister, Garten-/Landschaftsbau etc.)
- 15: öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
- 16: Erziehung und Unterricht (u.a. Kindergärten, Schulen etc.)
- 17: Gesundheits- und Sozialwesen (u.a. Ärzte, Krankenhäuser, Heime etc.)
- 18: Kunst, Unterhaltung und Erholung (u.a. Theater, Bibliotheken, Museen etc.)
- 19: Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (u.a. Verbände, kirchl. Vereinigungen etc.)
- 20: Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

A07

Unternehmen, die sich räumlich mit anderen Unternehmen innerhalb der selben bzw. ähnlichen Branche oder entlang einer Wertschöpfungskette in einer Region konzentrieren, werden als Cluster bezeichnet. Trifft diese Situation auch auf Ihr Unternehmen zu?

- 1: Ja
- 2: Nein

A08

In welchem Jahr wurde Ihr Unternehmen gegründet?

Jahreszahl (vierstellig)

A09

Seit wann existiert Ihr Unternehmen am heutigen Standort?

Jahreszahl (vierstellig)

A10

Welche Rechtsform hat Ihr Unternehmen?

- 1: GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts BGB)
- 2: OHG (offene Handelsgesellschaft)
- 3: KG (Kommanditgesellschaft)
- 4: GmbH (Gesellschaft mit beschränkter Haftung)
- 5: GmbH & Co. KG (Personengesellschaft)
- 6: Partnergesellschaft (nur für Freiberufler)
- 7: AG (Aktiengesellschaft)
- 8: eG (Genossenschaft)
- 10: Andere Rechtsform (OPEN)

A11

Handelt es sich bei Ihrem Unternehmen um ein börsennotiertes Unternehmen?

- 1: Ja
- 2: Nein

A13

Wie viele Beschäftigte waren im Durchschnitt in 2007 in Ihrem Unternehmen in Deutschland beschäftigt? Bitte zählen Sie Auszubildende und Praktikanten mit, aber keine Leiharbeiter.

- 1: unter 10 Beschäftigte
- 1: 10 bis 49
- 2: 50 bis 249
- 3: 250 bis 499
- 4: 500 und mehr Beschäftigte

A14

Wie hat sich die Beschäftigtenzahl im Verlauf der Jahre 2005 bis 2007 verändert?
Ist die Beschäftigtenzahl...

1: gestiegen
2: gesunken oder
3: gleich geblieben?

A15

Wie hoch war der Jahresumsatz Ihres Unternehmens in 2007? Gemeint ist der Umsatz ohne Mehrwertsteuer. Wenn Sie es nicht genau wissen, schätzen Sie bitte.

Jahresumsatz: _____ Tsd Euro
Jahresumsatz: _____ Mio Euro

A16

Wie hat sich der Umsatz im Verlauf der Jahre 2005 bis 2007 verändert?
Ist der Umsatz...

1: gestiegen
2: gesunken oder
3: gleich geblieben?

A17

Wie hoch waren die Exporte in Ihrem Unternehmen in 2007?

Exportumsatz: _____ Tsd Euro
Exportumsatz: _____ Mio Euro

A18

Wie hat sich der Umsatz mit Exporten im Verlauf der Jahre 2005 bis 2007 verändert?
Ist der Exportumsatz...

1: gestiegen
2: gesunken oder
3: gleich geblieben?

B Angaben zum Innovationsinput

B01

Hat Ihr Unternehmen in den letzten drei Jahren 2005 bis 2007 neue oder merklich verbesserte Produkte oder Dienstleistungen auf den Markt gebracht?

- 1: ja
- 2: nein

Mit neuen oder merklich verbesserten Produkten oder Dienstleistungen, so genannten Produktinnovationen, meinen wir, dass deren Komponenten oder grundlegende Merkmale (technische Merkmale, integrierte Software, Verwendungseigenschaften, Benutzerfreundlichkeit, Verfügbarkeit) entweder neu oder merklich verbessert sind. Diese Innovation sollte neu für Ihr Unternehmen sein, es muss sich aber nicht notwendigerweise um eine Marktneuheit handeln. Die Innovation kann von Ihrem Unternehmen alleine oder in Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen entwickelt worden sein.

B02

Wer hat die Produktinnovationen entwickelt?

- 1: Vor allem Ihr Unternehmen bzw. Ihre Unternehmensgruppe
- 2: Ihr Unternehmen in Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen oder Institutionen
- 3: Vor allem andere Unternehmen oder Institutionen

- 1: ja
- 2: nein

B03

Gibt es unter den Produkten bzw. Dienstleistungen Ihres Unternehmens...

- 1: seit 2005 unveränderte oder leicht modifizierte Produkte bzw. Dienstleistungen oder
- 2: in den Jahren 2005 bis 2007 eingeführte neue oder merklich verbesserte Produkte bzw. Dienstleistungen
- 3: oder beides

B04

Wie verteilt sich der Umsatz (inkl. Exporte) Ihres Unternehmens im Jahr 2007 auf die beiden Produkttypen...

Umsatz: _____ Tsd Euro
Umsatz: _____ Mio Euro
oder Umsatzanteil: _____ in Prozent

B06

Wie groß war der Umsatz mit diesen Marktneuheiten im Jahr 2007?

Umsatz Marktneuheiten: _____ Tsd Euro
Umsatz Marktneuheiten: _____ Mio Euro
oder Umsatzanteil
Marktneuheiten: _____ in Prozent

C Prozessinnovationen**C02**

Wer hat die Prozessinnovationen entwickelt?

- 1: Vor allem Ihr Unternehmen bzw. Ihre Unternehmensgruppe
2: Ihr Unternehmen in Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen oder Institutionen
3: Vor allem andere Unternehmen oder Institutionen
-

C03

Haben die von Ihrem Unternehmen in 2005 bis 2007 eingeführten Prozessinnovationen zu einer Reduktion der durchschnittlichen Kosten geführt?

- 1: ja
2: nein
-

C04

Wie hoch war die Stückkostensenkung durch diese Prozessinnovationen im Jahr 2007 in Prozent?

Kosteneinsparung um _____ in Prozent

D Laufende Aktivitäten und Ausblick**D01**

Sind in Ihrem Unternehmen in den Jahren 2005 bis 2007 laufende Aktivitäten, die Produkt- oder Prozessinnovationen zum Ziel hatten, noch nicht abgeschlossen oder ganz abgebrochen worden?

- 1: ja, noch nicht abgeschlossen
- 2: ja, ganz abgebrochen
- 3: nein, keine laufende und keine abgebrochenen

D02

Plant Ihr Unternehmen bis Ende 2010 Produkt- oder Prozessinnovationsaktivitäten durchzuführen?

- 1: ja, nur Produktinnovationen
- 2: ja, nur Prozessinnovationen
- 3: ja, Produkt- und Prozessinnovationen
- 4: noch nicht bekannt
- 5: nein keine Innovationsaktivitäten geplant

E Neben den Produkt- und Prozessinnovationen interessieren uns auch die Aktivitäten Ihres Unternehmens im Hinblick auf arbeitsorganisatorische Veränderungen und Neuerungen im Marketing.

E01

Hat Ihr Unternehmen in den Jahren 2005 bis 2007...

- 1: ja
- 2: nein

- 1: neue oder merkliche verbesserte Wissensmanagementsysteme zur besseren Nutzung oder zum besseren Austausch von Informationen eingeführt?
- 2: die Arbeitsorganisation tiefgreifend umgestaltet, durch bspw. neue Managementstrukturen oder Zusammenführungen von Abteilungen oder Aufgaben?
- 3: die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen neu eingeführt oder merklich verändert, z.B. durch Bündnisse, Partnerschaften Outsourcing etc?
- 4: Designs oder Verpackung von Produkten oder Dienstleistungen merklich verändert?
- 5: Verkaufs- oder Vertriebsmethoden neu eingeführt oder merklich verändert, w.B. E-Commerce, Franchising etc.?

E02

Wie hoch schätzen Sie die gesamten Aufwendungen für alle Innovationsaktivitäten Ihres Unternehmens im Jahr 2007, d.h. inklusive Personalaufwand und evtl. Investitionen für Innovationen?

Gesamte Innovationsaufwendungen:

_____,____ Tsd Euro

_____,____ Mio Euro

E03

Sind die Innovationsaufwendungen in Ihrem Unternehmen in den Jahren 2005 bis 2007...

1: gestiegen

2: gesunken oder

3: gleich geblieben?

E04

Erhält Ihr Unternehmen gegenwärtig öffentliche Fördermittel für Innovationsvorhaben oder haben Sie Fördermittel beantragt?

1: ja, erhalten wir zur Zeit

2: ja, haben wir beantragt

3: nein

E05

Woher stammen diese Fördermittel?

1: vom Bund (Bundesministerium)

2: aus Bundeslandmitteln
(Länderministerien)

3: aus anderen Quellen (OPEN)

E06

Aus welchen Gründen hat Ihr Unternehmen keine Fördermittel beantragt. Welche der nachfolgenden Gründe treffen zu?

1: ja

2: nein

- 1: Es fehlen Informationen über geeignete Programme.
- 2: Die Förderprogramme entsprechen nicht unseren Bedürfnissen, z.B. weil sie häufig zweckgebunden sind.
- 3: Der Aufwand der Antragstellung ist zu groß.
- 4: Den Programmen fehlt es an Kontinuität bzw. Nachhaltigkeit.
- 5: Es treffen andere Gründe zu. Welche?

F Angaben zum Innovationsverhalten

F01

Mit welchen Partnern arbeitet Ihr Unternehmen bei der Entwicklung von Innovationen zusammen?

- 1: Andere Unternehmen innerhalb der Unternehmensgruppe
- 2: Zulieferer von Anlagen, Material, Zubehörteilen oder Software
- 3: Kunden oder Klienten
- 4: Wettbewerber oder andere Unternehmen derselben Branche
- 5: Beratungen, gewerbliche Labors oder private FuE- Institute
- 6: Universitäten oder andere akademische Institute
- 7: Öffentliche Forschungsinstitute
- 8: mit keinem Partner
- 9: mit anderem Partner

F02

Welche Informationsquellen nutzen Sie, um Innovationen zu entwickeln?

- 1: Eigenes Wissen im Unternehmen bzw. in der Unternehmensgruppe oder externes Wissen der
- 2: Zulieferer von Anlagen, Material, Zubehörteilen oder Software
- 3: Kunden oder Klienten
- 4: Wettbewerber oder andere Unternehmen derselben Branche
- 5: Beratungen, gewerbliche Labors oder private FuE- Institute
- 6: Universitäten oder andere akademische Institute
- 7: Öffentliche Forschungsinstitute
- 8: Konferenzen, Ausstellungen, Messen
- 9: Wissenschaftliche Journale und Fachpublikationen
- 10: Berufs- und Industrieverbände
- 11: keine Informationsquellen
- 12: andere Informationsquellen

F03

Hat Ihr Unternehmen in den letzten 3 Jahren von 2005 bis 2007 intern FuE-Aktivitäten durchgeführt?

- 1: Ja, kontinuierlich
2: Ja, gelegentlich
3: Nein

Unter Forschung und Entwicklung, kurz FuE, verstehen wir die systematische schöpferische Arbeit zur Erweiterung des vorhandenen Wissens und die Nutzung des so gewonnenen Wissens zur Entwicklung neuer Anwendungen, wie z.B. neuer oder merklich verbesserter Produkte und Dienstleistungen oder Prozesse und Verfahren (inkl. Softwareentwicklung)

F04

Wie hoch war der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Ihrem Unternehmen am Gesamtumsatz durchschnittlich in 2007?

- Prozentanteil (dreistellig)
FuEAusgaben:
____,____ Tsd Euro
____,____ Mio Euro

F05

Ist der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Ihrem Unternehmen in den Jahren 2005 bis 2007...

- 1: gestiegen
2: gesunken oder
3: gleich geblieben?

F06

Aus welchen Quellen rekrutieren Sie Fachpersonal für FuE-Aktivitäten?
Mehrfachantworten möglich

- 1: Eigenes Unternehmen (z.B. durch Weiterbildung)
2: Stellenausschreibungen im Inland
3: Stellenausschreibungen im Ausland
4: Direkte Abwerbung von Fachkräften in inländischen Unternehmen
5: Direkte Abwerbung von Fachkräften in ausländischen Unternehmen
6: Universitäten oder andere akademische Institute
7: Beratungen, gewerbliche Labors oder private FuE-Institute
8: Öffentliche Forschungsinstitute
9: andere Quellen
10: es gibt keine Rekrutierung

F07

Wie lange dauert es im Regelfall, eine (neue) Stelle im Bereich FuE zu besetzen? (dreistellig) Monate

F08

Wie viele Stellen im Bereich FuE sind gegenwärtig in Ihrem Unternehmen unbesetzt? (Dreistellig) offen Stellen

F09

Hat Ihr Unternehmen in den vergangenen 3 Jahren von 2005 bis 2007 Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten ...

- 1: an einen anderen Standort innerhalb des gleichen Bundeslandes verlagert?
 2: in ein anderes Bundesland verlagert?
 3: an einen ausländischen Standort innerhalb der EU-15 Länder verlagert?
 4: an einen ausländischen Standort innerhalb der neuen EU-Beitrittsländer verlagert?
 5: an einen ausländischen Standort außerhalb der EU verlagert?
-

F10

Welchen Umfang hatte die Verlagerung? Anzahl (fünfstellig)

F10a:

Wie viele Arbeitsplätze waren betroffen? Umsatzvolumen:

F10b _____, ___ Tsd Euro

Wie groß war das Umsatzvolumen? _____, ___ Mio Euro

F11

Was waren die Gründe für die Verlagerung?
 Mehrfachantworten möglich

- 1: Kostensenkung
 2: Fachkräftemangel vor Ort
 3: Kundennähe/Markterschließung
 4: Ansiedlung der Aktivitäten in räumlicher Nähe zu anderen Unternehmen
 5: Zusammenführung von Fertigung und FuE
 6: andere Gründe

G Innovationshemmnisse und -Treiber

G01

Welche Bedeutung haben die folgenden Faktoren für die Behinderung von oder den Verzicht auf Innovationsaktivitäten in Ihrem Unternehmen?

Bewerten Sie bitte die Faktoren für Ihr Unternehmen nach hoher, mittlerer und geringer Bedeutung oder weisen Sie darauf hin, wenn ein Faktor für Ihr Unternehmen nicht relevant ist.

Innovationen werden in unserem Unternehmen behindert bzw. nicht durchgeführt...	Ist die Bedeutung ...
1: da durch frühere Innovationen kein Bedarf vorhanden ist.	1: hoch
2: aufgrund mangelnder Kundenakzeptanz bzw. unsichere Nachfrage nach Innovationen.	2: mittel
3: aufgrund zu hoher wirtschaftlicher Risiken.	3: gering
4: aufgrund zu hohe Innovationskosten.	4: nicht relevant
5: aufgrund der Marktbeherrschung durch etablierte Unternehmen.	
6: durch den Mangel an unternehmensinternen Finanzierungsquellen.	
7: durch den Mangel an geeigneten externen, privatwirtschaftlichen Finanzierungsquellen.	
8: durch den Mangel an öffentlichen Fördermitteln	
9: durch den Mangel an universitären Forschungseinrichtungen vor Ort	
10: durch den Mangel an außeruniversitären Forschungseinrichtungen vor Ort	
11: durch den Mangel an geeignetem Fachpersonal	
12: durch die Gesetzgebung, rechtliche Regelungen, Normen	
13: durch lange Verwaltungs- und Genehmigungsverfahren	
14: durch komplexe Antragsverfahren (Genehmigungen, Fördermittel)	
15 durch mangelhaften Schutz geistigen Eigentums.	
16: durch fehlende Informationen über Märkte bzw. Marktentwicklungen	
17: durch fehlende Informationen über (neue) Technologien/technologische Entwicklungen	
18: durch unzureichende Kooperation mit öffentlichen Hochschulen/Forschungseinrichtungen	
19: durch Schwierigkeiten bei der Suche nach Partnern für Innovationsaktivitäten	
20: durch fehlende Informationen über öffentliche Förderprogramme/Fördermittel bzw. die Unübersichtlichkeit öffentlicher Förderprogramme	

G02

Folgende Faktoren haben Sie mit hoher Bedeutung bewertet. Welcher Faktor spielt dabei aus Ihrer Sicht die größte Rolle?

- 1: kein Bedarf vorhanden durch frühere Innovationen
- 2: mangelnde Kundenakzeptanz bzw. unsichere Nachfrage nach Innovationen.
- 3: zu hohes wirtschaftliches Risiko.
- 4: zu hohe Innovationskosten.
- 5: Marktbeherrschung durch etablierte Unternehmen.
- 6: Mangel an unternehmensinternen Finanzierungsquellen.
- 7: Mangel an geeigneten externen, privatwirtschaftlichen Finanzierungsquellen.
- 8: Mangel an öffentlichen Fördermitteln
- 9: Mangel an universitären Forschungseinrichtungen vor Ort
- 10: Mangel an außeruniversitären Forschungseinrichtungen vor Ort
- 11: Mangel an geeignetem Fachpersonal
- 12: Gesetzgebung, rechtliche Regelungen, Normen
- 13: lange Verwaltungs- und Genehmigungsverfahren
- 14: komplexe Antragsverfahren (Genehmigungen, Fördermittel)
- 15: mangelhafter Schutz geistigen Eigentums.
- 16: fehlende Informationen über Märkte bzw. Marktentwicklungen
- 17: fehlende Informationen über (neue) Technologien / technologische Entwicklungen
- 18: unzureichende Kooperation mit öffentlichen Hochschulen/Forschungseinrichtungen
- 19: Schwierigkeiten bei der Suche nach Partnern für Innovationsaktivitäten
- 20: fehlende Informationen über öffentliche Förderprogramme/Fördermittel bzw. die Unübersichtlichkeit öffentlicher Förderprogramme

G03

Sie haben aus unserer Liste keinen Faktor mit hoher Bedeutung bewertet. Gibt es für Ihr Unternehmen andere Faktoren mit hoher Bedeutung für Innovationsverzicht bzw. Innovationsbehinderungen, die wir nicht erwähnt haben? Wenn ja, welche?

- 1: ja
- 2: nein

G04

Gerne senden wir den Teilnehmern dieser Befragung einen Ergebnisbericht per Email zu. Haben Sie daran Interesse, dann notiere ich Ihre Emailadresse.

- 1: Interesse an Zusendung
- 2: kein Interesse

Impressum

© 2009 Bertelsmann Stiftung

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
www.bertelsmann-stiftung.de

Durchführung der Umfrage

infas Institut für angewandte
Sozialwissenschaft GmbH
Friedrich-Wilhelm-Straße 18
53113 Bonn

Autoren

Doris Hess
d.hess@infas.de
Birgit Jesske
b.jesske@infas.de

Verantwortlich

Dr. Thorsten Hellmann,
Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Gestaltung

Markus Diekmann, Bielefeld

Infografiken

Jürgen Schultheiß, Bielefeld

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-681215

Dr. Thorsten Hellmann
Telefon +49 5241 81-81236
thorsten.hellmann@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de